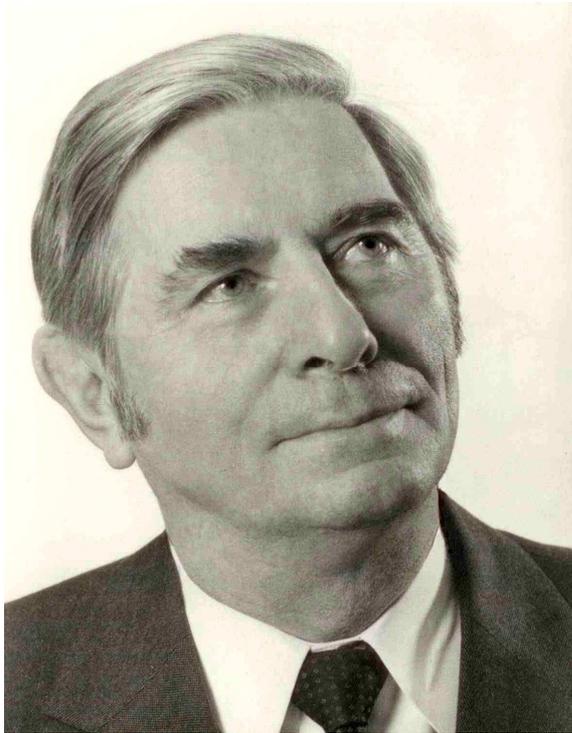


Hans Schneider Susanne Schneider



Hans Schneider (1913–2002)

Hans Schneider wurde am 6. November 1913 in Weil am Rhein geboren. Seine bis ins frühe 15. Jahrhundert zurückreichende Ahnentafel, in der vorwiegend die Namen ortsansässiger Bauern und Handwerker verzeichnet sind, ist ein Beleg für die Verwurzelung der Vorfahren in der Region. Dieser Herkunft und dieser Tradition fühlte sich Hans Schneider zeitlebens verbunden. Als der Buchautor, Zeitungs- und Rundfunkjournalist mit der sonoren Stimme 1985 als „Repräsentant alemannischen Kulturgutes“ vom Lörracher Hebelbund mit dem „Hebeldank“ ausgezeichnet wurde, galt die Laudatio einem „vorzüglichen Interpreten alemannischer Wesensart“, der den Dialekt nicht allein in zahlreichen Rundfunksendungen lebendig gehalten habe, sondern der auch als Person zu einem „alemannischen Markenzeichen“ geworden sei.

In dem damals noch stillen Rebdorf Weil besuchte Hans Schneider die Volksschule, bevor er in dem renommierten Lörracher „Offizin“ C. W. Auer (einer Druckerwerkstatt mit Verkauf) mit einer Buchdruckerlehre begann. Auer war nicht nur ein großer Hebelfreund, sondern war auch Verleger der Zeitschrift *Der Markgräfler*, die im kulturellen Leben jener Zeit eine wichtige Rolle spielte. Entscheidende Impulse für seine spätere publizistische Arbeit erhielt Schneider durch die Begegnung mit Schriftstellern und Dichtern aus dem Wiesental, die in ihm

den Entschluss reifen ließ, eigene Texte zu verfassen und zu veröffentlichen. Er besuchte im benachbarten Basel Weiterbildungskurse, berichtete in der *Basler Nationalzeitung* über Ereignisse in seiner badischen Heimat und bewarb sich schließlich erfolgreich um einen Platz an der Reichspreseschule in Berlin. Schnell erkannte er, dass dort Journalisten eines „neuen Typs“ herangezogen werden sollten, zu denen er sich nicht zählen wollte. Er verließ die Schule und ging nach Barcelona, von wo aus er weiter für die *Basler Zeitung* berichtete.

Im Zweiten Weltkrieg, an dessen Ende er auf abenteuerliche Weise aus der damaligen Tschechoslowakei nach Freiburg floh, war er durch Zufall dem gleichen Druckereizug zugeordnet worden wie der Verleger Heinrich Rombach, der gleich nach dem Krieg die Lizenz zur Herausgabe der *Badischen Zeitung* erhielt. Hans Schneider stand an der Rotationsmaschine, als in der Nacht zum 1. Februar 1946 die erste Ausgabe der BZ gedruckt wurde.

Von diesem Tag an entfaltete Hans Schneider eine Fülle publizistischer Aktivitäten, er nahm die Verbindung zur *Basler Nationalzeitung* wieder auf und berichtete für sie wie gelegentlich auch für die *Neue Zürcher Zeitung* als Korrespondent aus Nachkriegsdeutschland. 1947 wurde der Südwestfunk auf den gestandenen Alemannen aufmerksam und produzierte mit ihm in den folgenden Jahren zahlreiche Mundartserien, Hörspiele und Glossen. In Hunderten Hörspielen wirkte Schneider als Sprecher mit, einige hatte er selbst in alemannischem Dialekt geschrieben. Als das Fernsehen mit der Regionalisierung von Sendungen begann, war Hans Schneider wieder mit dabei. Für die *Badische Zeitung* berichtete er daneben schwerpunktmäßig über die heimische Wirtschaft, über Firmenereignisse, aber auch über das Brauchtum in seinen vielfältigen Formen.

Viel beachtet wurde die von Hans Schneider herausgegebene Bildbandreihe *Impressionen Freiburg im Breisgau*, die beiden Dokumentationen *Freiburger G'schichten* und die großformatigen Schwarzwaldkalender, die aus vielen Teilen der Welt geordert wurden. Bei der Umsetzung dieser Ideen war Hans Schneider seine aus dem sächsischen Glauchau stammende Frau Susanne (1923–2001) eine zuverlässige Hilfe. Auch bei allen repräsentativen Aufgaben, unter anderem bei dem von Hans Schneider gemeinsam mit einigen Kollegen 1967 ins Leben gerufenen Freiburger Presseball, stand Susanne Schneider an der Seite ihres Mannes.

Das Werk und das Wirken Hans Schneiders wurden – außer mit dem „Hebeldank“ (1985) – unter anderem mit der „Otto-Ernst-Sutter-Medaille“ der Stadt Gengenbach (1987), mit dem Silbernen Stadtsiegel der Stadt Freiburg (1988) und mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland (1994) gewürdigt.